

ERCAN AYBOGA



Dersim wenn eine ganze Provinz überflutet wird

Folgen von 20 Talsperren und Wasserkraftwerken in der kurdisch-alewitischen Provinz Dersim

Mitte August 2009 begann die Stauung des Staudamms Uzuncayir auf dem Fluss Munzur in der Provinz Dersim (Tunceli). Sogleich erhob sich in der Bevölkerung dieser kurdisch bewohnten Provinz ein Aufschrei; mit der Stauung von 15 km Flussstrecke wurde ihnen deutlich klar, was die weiteren vorgesehenen Talsperren- und Wasserkraftwerkprojekte an gravierenden Folgen haben würde. Diese von der Bevölkerung abgelehnten Projekte auf dem Munzur – Nebenfluss des Euphrat – und seinen Nebenarmen würden viele schwerwiegende und irreparable Auswirkungen für seit Jahrhunderten unterdrückten Menschen, die vielfältige Natur und spezifische Kultur haben. Bei Realisierung dieser staatlich verordneten Projekte würde mit der Überflutung fast aller Täler die Zukunft einer ganzen Provinz zunichte gemacht werden, weshalb seit Jahren Menschen in und ausserhalb Dersims dagegen immer wieder protestieren; zuletzt gingen am 10. Oktober 2009



in Dersim über 20.000 Menschen auf die Strasse.

In der Türkischen Republik gibt es keine andere Provinz, deren Bevölkerung sich so eindeutig und aktiv gegen Talsperren- und Wasserkraftprojekte und ihre negativen sozialen, kulturellen und ökologischen stellt wie die kurdisch-alewitisches bewohnte Provinz Dersim. Selbst nicht am Schwarzen Meer oder am Tigris, wo ebenfalls gegen geplante ähnliche Projekte mit desaströsen Auswirkungen seit Jahren stattfinden. Es gibt ebenfalls keine Provinz, deren Menschen dem Staat vorwerfen, ausschließlich politische Absichten und überhaupt keine sozio-ökonomische Entwicklungsziele zu verfolgen. Weil demnach die Bevölkerung in der Mehrheit sich seit der osmanischen Zeit ununterbrochen gegen die Politik der Unterdrückung verschiedener Kulturen stellt, soll sie durch die Überflutung der Täler und damit Vertreibung ihrer Bewohner endlich unterworfen werden. Die Bevölkerung Dersims hat in den letzten hundert Jahren mit dem Zentralstaat viele politisch-bewaffnete Auseinandersetzungen ausgefochten; zuletzt wurden 1994 im Rahmen des heute noch andauernden Aufstandes gegen die Unterdrückung der KurdInnen rund die Hälfte der Dörfer vom türkischen Militär zerstört und ihre Einwohner vertrieben. Nun soll mit insgesamt 20 Talsperren- und Wasserkraftprojekten² der endgültige Schlag gegen die immer noch politisch, wirtschaftlich und sozial leidende Provinz versetzt werden. So die Meinung fast aller aus Dersim stammenden Menschen. Verschiedene Dokumente zeigen, dass 1930 der damalige türkische Generalstabschef Fevzi Cakmak vorschlug, gegen das aufständische Dersim die Täler mittels Talsperren zu überfluten, damit ihre Bewohner in ferne türkisch bewohnte Orte gebracht werden können.³ Damit griff er eine schon 1875 geäußerte Idee wieder auf, denn nach der Zerschlagung von mehreren kurdischen Aufständen im Anschluß an die Gründung der Türkischen Republik war mit Dersim die einzige kurdische Provinz nicht in der Kontrolle des Staates. Schließlich wurde nach zwei Jahren Widerstand die Provinz mit einem Genozid 1938 unter die totale staatliche Kontrolle gebracht, weshalb das Jahr 1938 als einschneidendes Jahr sehr im Gedächtnis der Dersim-Menschen verankert ist. Vor allem, weil dieses Massaker mit seinen 50.000 bis 80.000 Ermordeten nicht bis heute durch den türkischen Staat anerkannt und aufgearbeitet ist.



Zur Geographie von Dersim und zum Fluss Munzur

Die fast komplett aus Bergen bestehende Provinz Dersim ist der nördlichste Teil des nördlichen Ausläufers des Ost-Taurusgebirges. Dersim grenzt im Westen an das anatolische Plateau, im Osten an das Ararathochland (armenisches Hochland) und im Norden an die südlichen Ausläufer des Ostschwarzmeergebirges. Weil es im Einzugsgebiet des Euphrats liegt, kann es auch als die nördlichste Region Obermesopotamiens bezeichnet werden.

1 Dersim ist die unter den 81 Provinzen die einzige mehrheitlich alewitische bewohnte.

2 Antwort des Staatlichen Wasseramtes (DSI) an die Stadtverwaltung Dersim, Januar 2010

3 Günlük Gazetesi: 134 yıllık sürgün plan, 13.10.2009

Die geographische Höhe variiert zwischen ca. 850 m im Süden und 3642 m im Norden. Im Norden und Nordwesten grenzt sich die Provinz durch die bis zu 3642 Meter hohen Bergkette Munzur ab. Auf der anderen Seite dieser Bergkette liegt der nach Süden fließende Euphrat. Im Süden war der Fluss Murat die Provinzgrenze, doch nach dem Bau des Keban-Staudamms 1974 ist es nun der Keban Stausee. Im Südosten bildet der Fluss Peri und im Ost-Nordosten hohe Berge der Provinz Bingöl die Grenze der Provinz.

Nach Süden hin werden die Berge zerklüfteter, niedriger und bewaldeter. Besonders in den Flusstälern ist der Waldbewuchs verbreitet. Ursprünglich war Dersim viel bewaldeter als heute. So bewirkte der Keban- Stausee, dass die angrenzenden Berghänge wegen veränderten klimatischen Bedingungen entwaldet wurden.

Der Fluss Munzur entspringt im Nordwesten der Provinz nahe der Bezirksstadt Pulur und fließt bis zur Provinzhauptstadt Dersim, wo der größte Nebenfluss Pülümür (auch „Harçık“ genannt) in den Munzur mündet. Hier beginnt auch der neu entstandene Uzuncayir Stausee und der frei fließende Munzur existiert hier nicht mehr. Kurz nach dem Uzuncayir Staudamm schließt sich stromabwärts der Keban Stausee an. Der Munzur führte kurz vor seiner Mündung in den Keban Stausee im Jahr durchschnittlich 87 m³/s Wasser; im April hat er mit 398 m³/s den meisten, im Oktober hingegen mit 44 m³/s den geringsten Durchfluss. Der Munzur hatte vor den Stauungen eine gesamte Länge von etwa 144 km, der ungestaute Harçık Fluss ist nach wie vor etwa 69 km lang. Die Qualität des Munzur ist auch heute bis zur Stadt Dersim sehr gut und eignet sich (fast) als Trinkwasser.

Nicht acht, sondern zwanzig Talsperren- und Wasserkraftwerkprojekte!

Das dem türkischen Umwelt- und Forstministerium unterstehende Staatliche Wasseramt (DSI) plant in der Provinz Dersim insgesamt 20 Wasserkraftwerkprojekte, um Strom zu produzieren. Einen anderen Nutzen wie Bewässerung oder Trinkwasserbereitstellung sollen sie nicht erbringen. Acht der Wasserkraftwerkprojekte werden zusammen mit je einer Talsperre gebaut. Die anderen zwölf Projekte bestehen aus einem kleineren Absperrbauwerk bzw. einem Ausleitungskanal.

Bis zum Jahr 2009 waren bisher weitgehend in der Bevölkerung insgesamt 9 Talsperren- und Wasserkraftwerkprojekte bekannt. Doch jetzt kamen elf weitere Projekte zu hinzu, womit sich die Summe von 20 ergibt. Die vor über zehn Jahren geplanten Projekte sollten insgesamt 362 MW Strom pro Stunde erzeugen, mit den neuen Projekten ist eine Kapazität von etwa 534 MW⁴ anvisiert.

Das allererste realisierte Projekt ist das kaum bekannte Wasserkraftwerk Çemişgezek im Südwesten der Provinz mit einer sehr kleinen Kapazität von 0,1 MW. Das erste weitgehend bekannte realisierte Projekt ist das Mercan Talsperren- und Wasserkraftwerkprojekt auf dem Mercan Fluss im oberen Einzugsbereich des Munzur. 2003 wurde ein 5 m Meter hohes Bauwerk mit einer Kapazität von 19,2 MW fertiggestellt. Im Jahre 2009 wurde das Uzuncayir Talsperren- und Wasserkraftwerkprojekt auf dem Munzur Fluss nach 15 jähriger Bauzeit im Süden der Provinz komplett errichtet. Das 74 MW und 58 m hohe Projekt hat mit der Füllung des Stauraums im August 2009 begonnen und im November 2009 abgeschlossen. Der 13,43 km² große und ca. 15-16 km lange Stausee reicht bis in die Provinzhauptstadt Dersim. Im Jahr 2009 wurde mit dem Bau des Tatar Talsperren- und Wasserkraftwerkprojekts auf dem Grenzfluss Peri im Südosten der Provinz begonnen.

Das nächste geplante Projekt auf dem Hauptfluss Munzur soll der Konaktepe I Staudamm (Höhe 111,4 m; 90 MW) mit Wasserkraftwerk sein, welcher im Oberlauf oberhalb der Provinzhauptstadt mitten im Munzur Nationalpark hergestellt werden soll. Dieser gehört wie Uzuncayir zu den größten Projekten in Dersim und würde einen bis zu 15 km langen Stausee erzeugen, der bis zur Bezirksstadt Pulur reichen würde. In direkter Verbindung damit steht das Wasserkraftwerkprojekt Konaktepe II (Fallhöhe 112 m; 50 MW) sein, wohin das Wasser in einem Tunnel durch das Gebirge von Konaktepe I geleitet werden soll. Auf einer Strecke von mehr als 10 km würde das Tal (fast) austrocknen. Danach sollen stromabwärts die zwei Talsperren Kaletepe (60 m; 60 MW) und Bozkaya (30 m; 30 MW) folgen. Auf dem Nebenfluss Pülümür – fast ebenso groß wie der Munzur selbst – soll ein gleichnamiger Staudamm (50 m; 6 MW) kurz oberhalb der Provinzhauptstadt folgen. Auf dem Pülümür Fluss stromaufwärts sollen zwei weitere Wasserkraftwerke (Pülümür und Haskar) folgen. Auf weiteren Kleinflüssen und Großbächen sind weitere

Wasserkraftwerkprojekte geplant, womit die Zahl 20 erreicht wird. Darunter fällt Hakis, Derman und Mutu im Nordosten (Bezirk Pülümür), Dinar, İnköy und Çobanyurdu im Süden (Bezirke Hozat, Pertek und Zentrum) Gökçeçay und Tagar im Südwesten (Çemişgezek) der Provinz.

Die Projekte in der Provinz Dersim sollen zumeist auf dem Munzur – dem größten Fluss – oder auf seinen Nebenarmen – wie dem Pülümür (Harçik) – errichtet werden. Fünf der Projekte sollen auf anderen Flüsse oder Bächen gebaut werden.

Das Südostanatolienprojekt (GAP) und die Projekte in Dersim

Wenn es um Talsperren in der Türkei und insbesondere in den kurdischen Provinzen geht, ist international das Südostanatolienprojekt (GAP) mit seinem Investitionsvolumen von 32 Mrd. US-Dollar bekannt, welches das größte Investitionsprojekt in der Geschichte der Türkischen Republik darstellt. Auch wenn Dersim und seine Flüsse im oberen Einzugsgebiet des Euphrates liegen und alle menschlich verursachten Veränderungen sich auf den gesamten Euphrat auswirken, ist es kein offizieller Teil des GAP, welcher sich weiter unten liegende Regionen konzentriert. Das GAP wurde 1982 beschlossen und umfasst 22 große Talsperren und 19 Wasserkraftwerke im Einzugsgebiet des Euphrat und Tigris. Im Laufe der anschließenden Jahre sind viele weitere Projekte im Einzugsgebiet der beiden Flüsse beschlossen worden, ohne jedoch Teil des GAP zu werden, so auch die in Dersim. Die infolge der Umsetzung des GAP aufgetretenen Auswirkungen – vor allem am Euphrat – sind ein Zukunftsweiser, welche katastrophalen Veränderungen in Dersim auftreten werden.

Hauptentwicklungsziele des GAP sind die Devisenbeschaffung durch exportorientierte Landwirtschaft (Bewässerung von 1,8 Mio. Ha. Land), die Stromproduktion (Kapazität von 7600 MW) und Erhöhung des regionalen Einkommensniveaus. Diese Ziele dürften für sich kaum zu realisieren sein, denn Einkommenssteigerungen sind vor allem für die am Projekt beteiligten Firmen, türkische Eliten und regionale Großgrundbesitzer zu sehen. Die breite Masse der Bevölkerung der Region kann durch das Projekt ihre ökonomische Situation nicht verbessern. Besonders die Nichtbeachtung ökologischer und 4 Internetseite des Staatliches Wasseramtes DSI, Link: HES Su Kullanım Anlaşmaları, <http://www.dsi.gov.tr/ska/ska.htm> sozialer Folgekosten durch Umweltschäden und erzwungene Migration macht das Projekt ökonomisch höchst riskant. Eine nachhaltige Entwicklung im Sinne einer dauerhaft verträglichen Nutzung der regionalen Ressourcen und der Verbesserung der ökonomischen Situation breiter Bevölkerungsgruppen, besonders Unterprivilegierter, unter Mitbestimmung der Betroffenen findet nicht statt. Weiterhin kommt hinzu, dass mit dem GAP die Türkei die Kontrolle über die beiden größten Flüsse des Mittleren Ostens erhält. Es ist anzunehmen, dass die Türkei das Wasser sowohl als Waffe einsetzen und Wasser als Ware behandeln könnte, denn die Türkei hat nicht die UN-Konvention über die nicht schiffbare Nutzung internationaler Wasserwege von 1997 ratifiziert.

Finanzierung

Die vom DSI geplanten Projekte müssen nach Gesetzen durch Ausschreibungen vergeben werden. Da im Falle von Dersim die meisten Projekte ohne Ausschreibung vergeben und/oder praktisch keine Informationen an die Öffentlichkeit gegeben werden, erfährt die Bevölkerung die Angaben zur Unternehmerbeteiligung sehr spät und zumeist unvollständig. Alle 20 Talsperren- und Wasserkraftwerkprojekte in Dersim kosten nach ersten Schätzungen⁵ mindestens 2,5 Mrd. US-Dollar. Nach vorliegenden, aber vorsichtig einzuschätzenden Informationen ist am Bau des mehrere hundert Mio. Euro teuren Projektes Konaktepe I und II neben den beiden türkischen Unternehmen „Limak“ und „Soyak Uluslararası İnşaat ve Yatırım A.Ş.“ österreichische „Strabag AG“ beteiligt. Über die Strabag könnte auch das österreichische Unternehmen „Andritz AG“ in gewissen Maße involviert sein. Bis etwa 2005 waren die türkische „Ata İnşaat“ und die US-amerikanische „Stone & Webster“ noch bei Konaktepe I+II beteiligt; jetzt wahrscheinlich nicht mehr. Bis Dezember 2009 ist kein offizieller Antrag auf eine Exportkreditversicherung an die österreichische Regierung bzw. die österreichische Exportkreditagentur ÖKB gestellt worden⁶. Das Konaktepe I+II Projekt ist gerade dasjenige, wozu die Regierung am meisten schweigt.

Die auf dem Peri Fluss gebaute Tatar Talsperre wird vom türkischen Unternehmen „Daren Hes-Limak-Elazığ Bilgin İnşaat“ gebaut. Ob noch für das Wasserkraftwerk ausländische Unternehmen beauftragt wurden, ist unklar. Im Folgenden sind alle Talsperren- und Wasserkraftwerkprojekte aufgelistet:

Name des Projektes (Brj.=Talsperre, HES=Wasserkraftwerk) Kapazität (MW) Jährl. Produkt. (GWh) Bezirk Fließgewässer Projektzustand Beteiligte Unternehmen

Mercan Brj. ve HES 19,20 78,00 Ovacık Mercan seit 2003 fertig Mercan Enrj Ür. Tic. ve San. AŞ
Uzunçayır Brj. ve HES 74,30 317,00 Mazgirt Munzur 2009 Limak İnş. San. ve Tic. AŞ
Çemişgezek HES 0,10 1,00 Çemişgezek – 1961 Konaktepe I+II Brj. Ve HES
207,00 579,00 Ovacık Munzur
Akyayık Brj. ve HES 7,00 22,00 Ovacık Mercan Elda Elctr. Ür. Ltd
Bozkaya Brj. ve HES 30,00 109,00 Merkez Munzur Hazal Hidroelekt. Ür. AŞ
Kaletepe Brj. ve HES 60,00 215,00 Merkez Munzur Hazal Hidroelekt. Ür. AŞ
Pülümür Brj. ve HES 30,00 119,00 Merkez Pülümür Kenan Elctr. Ür. AŞ
Tatar Brj. ve HES Mazgirt- Elazığ Peri Daren-Hes-Limak Elazığ
Bilgin İnş. Pülümür Reg. ve HES 26,00 114,00 Zentrum Pülümür Erna Dayanıklı Tük. AŞ
Hakis Reg. ve HES 5,52 23,52 Nazmiye Hakis Elda Elctr. Ür. Ltd
Gökçeköy HES 6,18 31,06 Çemişgezek Buğdaypınarı Elhes-Gökçeköy Elkt. Ür. Ltd
Mutu Reg. ve HES Pülümür Şenpuz Akyıldızlar Elkt. Enerji İmlt.
Tur. Nak. Tar. Ür. Ltd
Dinar HES 4,44 15,38 Zentrum Dinar Elda Elctr. Ür. Ltd

⁵ Diese Information basiert auf einige Mitarbeiter des DSI, die nicht offiziell und daher mit Unsicherheit zu genießen sind. Siehe auch: Turna, Celal: Das Munzurtal und das Problem der Staudämme, im Auftrag des Tunceli Solidaritätsausschusses und Dersim Initiative, Istanbul 2000

⁶ Mündliche Anfrage der österr. Organisation ECA-Watch an die Österreichische Kontrollbank ÖKB
İnköy Reg. ve HES 12,00 38,00 Hozat Hozat Sürpriz Enrj. Ür. Maden İnş. Taah. Tic. Ltd
Çobanyurdu Reg. ve HES 7,52 30,29 Pertek Değirmendere Seren-Değirmendere-Doer Doğu Baran AŞ
Haskar Reg. ve HES 38,54 104,10 Pülümür Pülümür Utem+Renk+Erna Ltd
Derman HES 3,20 12,00 Pülümür Rotan, Kadi ve Şenpuş Şenkaya Elctr. Ür. Ltd
Tagar HES 3,00 23,60 Çemişgezek Tagar Im Bau Mercan Enrj Ür. Tic. ve San. AŞ
Quelle1: Internetseite des Staatliches Wasseramtes DSI, Link: HES Su Kullanım Anlaşmaları,
<http://www.dsi.gov.tr/ska/ska.htm>



Soziale Auswirkungen

Die geplanten und umgesetzten Talsperrenprojekte würden in Dersim zahlreiche Dörfer überfluten, deren Zahl vorsichtig geschätzt einige Dutzend betragen dürften. Die Zahl der zu umsiedelnden Menschen liegt wahrscheinlich bei einigen tausend Menschen. Sie mag angesichts der 20 Projekte relativ gering erscheinen, doch wenn die indirekt Betroffenen hinzugezählt werden, handelt es sich etwa um die Hälfte der Provinzbevölkerung, die zu über 90 % alewitisch-kurdisch ist, was in der Türkischen Republik einmalig ist.

Um die sozialen Auswirkungen der Talsperrenprojekte zu verstehen, muss vor Augen gehalten werden, dass seit den 60er Jahren Menschen wegen weitverbreiteter Armut und wirtschaftlicher Benachteiligung durch den Staat aus den Dörfern ständig in die Großstädte auswandern. Vor allem ist zu berücksichtigen, dass Anfang-Mitte der 90er Jahren die türkische Armee die Bewohner von rund der Hälfte der ländlichen Siedlungen in Dersim zwangsweise vertrieben hat, um die erstarkte kurdische Guerilla der PKK zu bekämpfen. Auch wurden in ebenfalls systematischer Weise viele Waldflächen systematisch niedergebrannt und den Nomaden die Weideflächen auf den hohen Bergen verboten. Durch diesen Staatsterror und die Flucht von zehntausenden in die Großstädte reduzierte sich Bevölkerungszahl der Provinz von etwa 150.000 um fast die Hälfte. Ab 2000 nahm die Zahl der Bewohner zwar leicht wieder zu – sie liegt heute bei 90.000, doch ist fast keiner der Vertriebenen in die Dörfer zurückgekehrt. Seit dieser Zerstörungswelle liegt die Wirtschaft der Provinz am Grunde, da die land- und viehwirtschaftliche Produktion auf dem Land sich nie spürbar erholen konnte.

Die jetzt geplanten Talsperren würden bei Realisierung verhindern, dass die meisten Vertriebenen aus den 90er Jahren zurückkehren können und zwar nicht nur in die zu überflutenden, sondern auch in die in der Nähe bzw. oberhalb der Stauseen liegenden Dörfer. Bei einer politischen Lösung der kurdischen Frage, ernsthaften Entschädigung der Vertriebenen und einer gezielten Förderung der wirtschaftlichen Region könnte eine Entwicklung die Rückkehr in die Dörfer gefördert werden. Doch ist die Realität der Politik weit davon entfernt. Somit tragen die Talsperren zur Entvölkerung breiter Landstriche bei. Dies bedeutet also, dass die Verstädterung und somit die seit den 30er Jahren durchgeführte Assimilation der Menschen noch mehr gefördert wird. Der Kirmançki (Zazaki) Dialekt wird ohnehin wenig gesprochen, nun wird er noch mehr in Dersim aus dem Leben gedrängt.

Das vor kurzem fertiggestellte Uzuncayirprojekt hat von allen Talsperrenprojekten in Dersim die negativsten sozialen und ökologischen Auswirkungen. Durch die Flutung von Gebäuden und landwirtschaftlichen Flächen in sechs Dörfern mussten viele hunderte Menschen umziehen. In den Jahren zuvor verließen angesichts der bevorstehenden Flutung insbesondere junge Menschen die

Dörfer in Richtung Städte. In den anderen gefährdeten Dörfern dürften tausende Menschen direkt betroffen sein.

Die Umsiedlungspraxis in Dersim sieht so aus, dass den Betroffenen nur Geld und kein neuer Siedlungsort angeboten wird. Entschädigungsgelder werden nur ausgezahlt, wenn entsprechende Landtitel vorliegen. In nicht wenigen Fällen kommt es vor, dass nicht alle Grundstücke aus verschiedenen Gründen Titel erhalten haben. Der ausgezahlte Betrag reicht in der Regel nicht aus, um an einem anderen Ort die Lebensqualität aufrechtzuerhalten. Das Geld wird in den ersten Jahren oft ausgegeben, ohne wirkliche perspektivische neue Einkommensquellen zu schaffen. Wie auch bei vielen anderen Talsperrenprojekten in der Türkei werden im Falle von Dersim weder die Direktbetroffenen noch die Bevölkerung der Stadt Dersim in die Planung der Talsperren einbezogen. In keiner Form fragte der Staat nach der Meinung der Menschen, der Kommunen oder zivilen Organisationen. Im Gegenteil – er versuchte es so lange wie möglich zu verheimlichen, um einen eventuellen Protest zu vermeiden. Selbst als ab 2001 erste große Proteste stattfanden, bewegte sich die DSI überhaupt nicht. Heute weiss weder die Bevölkerung noch die Stadtverwaltung von Dersim Genaueres über den Stand der Projekte, so zum Beispiel ob und wann die Talsperren Konaktepe I, Bozkaya, Kaletepe und gebaut werden sollen. Nur bei den neu hinzugekommenen neun Wasserkraftwerkprojekten werden seitens der Unternehmer einmalige Anhörungen der Betroffenen durchgeführt, weil die Gesetze es fordern. Dies geschah z.B. am 20. Januar 2010 für das Pülümür Wasserkraftwerkprojekt in der Gemeinde Kirmiziköprü, woran viele Menschen und Organisationen teilnahmen, um gegen dieses und andere Projekte zu protestieren.

Da viele Siedlungen von Dersim in den Flusstälern liegen, das sozial-kulturelle Leben sich hier abspielt, die Freizeitaktivitäten sich auch hier konzentrieren, die Fernstraßen sich zumeist an den Flussläufen orientieren, wird die Wirtschaft und soziale Struktur daran grundsätzlich leiden. So wäre die Stadt Dersim von einigen anderen Regionen abgeschnitten, wäre eine Halbinsel und schwieriger zu erreichen. Es würde seine Bedeutung für die Provinz verlieren. Ob und inwiefern Ersatzstraßen gebaut werden sollen, ist wegen der fehlenden Informationspolitik unklar. Wie nicht zu überflutende, aber nahe den Stauseen liegende Siedlungen erreicht werden sollen, ist nicht beantwortet. Angesichts der Tatsache, dass hier wenige Menschen leben, wird sich natürlich die Wirtschaftlichkeit von neuen Straßen für den Staat stellen. Die Verkehrswege sind ohnehin durch die natürlichen Gegebenheiten sehr eingeschränkt. Um über diese Befürchtung ein besseres Bild abzugeben: jeder Mensch müsste, der von Dersim nach Ovacik (Pulur) und umgekehrt gelangen möchte, eine Strecke von etwa 200 km anstatt wie bisher 70 km hinter sich lassen. Auch die Strecke nach Pilemori (Pülümür) und Nazimiye würden abgeschnitten werden. Eine Befürchtung dieser Zerteilung unter den Menschen in Dersim ist, dass ihnen der Provinzstatus aberkannt werden könnte und sie an die Nachbarprovinzen angeschlossen werden.

Kulturelle Auswirkungen und der Fluss Munzur

Neben der Versorgung mit Wasser für Mensch und Tier, den an ihr orientierten Personen- und Güterverkehr, guten – wenn auch geringen – landwirtschaftlichen Flächen, Freizeitmöglichkeiten und anderen Aspekten besitzt der Fluss Munzur und sein Tal in den Augen der Menschen eine „heilige“ Stellung. Es nimmt seit Jahrhunderten eine herausragende Stellung im kulturell-religiösen Leben der alewitischen Bevölkerung ein. Der Munzur wird mit vielen wichtigen Mythologien, Sagen, Überlieferungen und Liedern in direkte Verbindung gebracht. Die Munzur-Sage gehört zusammen mit der Dûzgîn Bava Sage zu den bekanntesten Erzählungen. Darüber hinaus liegen in den Flusstälern auch mehrere religiöse Stätten – vor allem Wasserquellen –, die von den Menschen regelmäßig besucht werden. So wurde zuletzt die Stätte „Gole Çetu“ durch den Uzuncayir Stausee im November 2009 überflutet, was für Proteste sorgte. Der Munzur hat mehr als eine materielle Stellung im Leben der Menschen in Dersim, es ist die wichtigste Quelle für das geistige Leben der Menschen. Darüber hinaus hat der Niedermunzur aus archäologischer Sicht auch eine große Bedeutung. Als nördlichster Teil Obermesopotamiens gehört es zu den Flussgebieten, wo Menschen sich zum ersten Mal niedergelassen haben und früheste Formen der Landwirtschaft entwickelt haben. Wenn auch wahrscheinlich sich die meisten frühen Siedlungen mehr auf die unteren Euphrat- und Tigrisstrecken

konzentriert haben, dürfte die Munzurregion auch zu einer umfangreichen Erforschung des Neolithikums beitragen. Im Munzurtal sind bisher keine Survey-Untersuchungen zur Erfassung von archäologischen Stätten durchgeführt worden.

Ökologische Konsequenzen



Die katastrophalen Auswirkungen auf die Ökologie steht im Falle von Dersim mehr im Vordergrund als bei anderen kritisierten Talsperrenprojekten, was an der vielfältigen und schönen Natur liegt. Wie schon zuvor angedeutet, würden durch die 20 Talsperren- und Wasserkraftwerkprojekte der Munzur, Harçık, Munzur und die anderen Fließgewässer durch die Stauung in künstliche Seen oder in trockene Täler verwandelt. Der Munzur und der Harçık wären nur noch auf den ersten 10-15 km in einem natürlichen Zustand.

Die bisherigen Untersuchungen lassen annehmen, dass ein großer Reichtum verloren gehen würde, wenn auch bisher keine systematische Aufnahme des ökologischen Zustandes der Region durchgeführt wurde. Was wir genau verloren würden, ist nicht bekannt, gerade weil keine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchgeführt wurde. Da dies nach türkischen Gesetzen im Falle von Dersim nicht erforderlich ist, wird auch nicht erwartet, dass die UVP erfolgt. Denn alle vor 1993 beschlossenen Infrastrukturvorhaben benötigen in der Türkei keine UVP, egal wie schwerwiegend die Folgen auch sein mögen. Damit ist der Bevölkerung nicht die Möglichkeit gegeben, irgendwelche Einsprüche im Rahmen eines UVP Prozesses einzulegen.

Zunächst sei zu erwähnen, dass die Biodiversität in Dersim und dabei vor allem im Munzurtal und auf den hohen Almen zu den höchsten nicht nur in der Türkischen Republik, sondern im Mittleren Osten zählt. Die neuesten Untersuchungen aus dem Jahr 2009 gehen von insgesamt 1518 Pflanzenarten aus. Bei 227 Arten handelt es sich um endemische Arten, d.h. sie kommen nur in der Türkei vor. Von diesen Arten existieren wiederum 43 Arten nur in Dersim, d.h. sonst nirgendwo in der Welt, was in der Tat eine Besonderheit ist. Die in diesem Rahmen am meisten aufgeführte Art ist der Munzur Knoblauch. Neben diesen Arten würden höchstwahrscheinlich unzählige endemische und nichtendemische Arten verschwinden bzw. in ihrem Lebensraum erheblich zurückgedrängt werden.⁷ In jedem Fall würde eines der wildesten und reichhaltigsten Naturräume im Mittleren Osten verloren gehen. In den Bergen Dersims befinden sich heute zum Beispiel die folgenden Tiere: Bergziegen, Bergschafe, Bären, Wildschweine, Wölfe, Schakale, Füchse, Steinmarder, Stinktiere, Dachse, graue Eichhörnchen, Igel, Eidechsen, Schlangen, Luchse, Fischotter, Schildkröten, Frösche, Falken, Wanderfalken, Wachteln, Sperber, Geier, Adler, Eulen, Rebhühner, Kranich, Storch, Papageien, Nachtigall, Schwalben, Spechte, Wiedehopfe, Amsel, Raben, Fledermäuse. Darüber hinaus sind die Berge mit hunderten verschiedener Pflanzen bedeckt: Tulpe, Hyazinthe, Narzisse, gemeines Schneeglöckchen, echte Kamille, Veilchen, wohlriechender Gänsefuß, Anafatma, Tragant, wilder Tymian, Hagebutten, wildwachsende Äpfel, Birnen, Pflaumen, Walnuss, Zeder. Folgende Baumarten wachsen in Dersim: Eiche, Buche, Weide, Pappel, Walloneneiche, Spitzeahorn, Birke, Nadelbaum,

Schwarzerle.⁸ Die rotbefleckte Forelle, viele weitere Fische und andere an das Fließgewässer angepasste Arten im und am Fluss werden verschwinden, wenn die Stauseen und unüberwindbaren Absperrbauwerke errichtet worden sind. Dann würden nur noch wenige an stehende Gewässer angepasste Arten überleben können.

Aber auch an den neuen instabilen – betriebsbedingt ständiges hoch und runter des Stauziels – Ufern des stehenden Gewässers würde sich eine neue Pflanzen- und Tierwelt ansiedeln, die in ihrem Artenreichtum ärmer sein wird.

Mit den Stauseen in Dersim wird sich das regionale Klima erheblich verändern, wie im Falle der am Euphrat errichteten Stauseen. Es wird feuchter und milder werden, was u.a. mehr Regen und weniger Schnee bedeuten würde. Wenn deutlich weniger Schnee auf die Munzurberge fällt, kann sich das direkt auf die Munzurquellen auswirken. Denn der Munzur entsteht am Fuss der Munzurberge auf einer Länge von etwa 300 m und führt schon gleich einen Großteil der gesamten Fließmenge. Dies ist eine sehr oft geäußerte Befürchtung in der Bevölkerung. Diese Veränderung könnte durch den allgemeinen Klimawandel zukünftig beschleunigt werden.

Der zu erwartende spürbare regionale Klimawandel könnte sich negativ auf die Wälder in den Flusstälern auswirken. Wie im Falle des Keban Stausees könnte er eine weitverbreitete Entwaldung bewirken. Eine andere Gefahr durch die künstlichen Seen entsteht durch die fehlende Selbstreinigungskraft der Flüsse. In Pular und besonders in Dersim werden Abwässer ungeklärt in den Munzur gelassen, da es keine Kläranlagen in Dersim gibt. In dem stehenden Gewässer werden sich Fäkalien und chemischbiologische Schadstoffe anreichern, was zu einer großen Gesundheitsgefahr für die umliegende Bevölkerung sein wird. Denn durch die ständige Absenkung und Erhöhung des Stauziels werden Flächen freigelegt, die für tropische Krankheiten – Malaria und Tifo – verbreitende Mücken insbesondere im Sommer ideal sind. Dabei geht es vor allem um die Stadt Dersim, die jetzt durch den aufgestauten

7 Firat News Agency (ANF): Munzur Vadisi Dünya Mirasidir; Untersuchung des Vereins „Uygulanabilir Yaşam Derneği“ Artikel vom 08.02.2010, www.firatnews.com

8 Turna, Celal: Das Munzurtal und das Problem der Staudämme, im Auftrag des Tunceli Solidaritätsausschusses und Dersim Initiative, Istanbul 2000

Uzuncayir Stausee genötigt ist, eine Kläranlage auf eigene Kosten zu bauen. Natürlich ist das generell zu begrüßen, doch muss sie für die Kosten, obwohl sie nicht für das Uzuncayir Projekt verantwortlich ist und keine Ausgleichssummen erhält. Die Stauseen werden zu Sedimentfallen. Die erste Folge wäre, dass direkt unter den Talsperren eine Tieferlegung des Flussbettes erfolgen wird. Während in diesen Fließabschnitten und in den durch Ausleitung trocken gelegten Flussbereichen das Grundwasser absinken würde, wäre er um die Stauseen herum erhöht. Dies wird sich auf die Landwirtschaft, aber auch auf viele Wasserquellen in einer großen Region und schließlich auf die Ökosysteme auswirken. Eine weitere Folge des Rückhaltens der Sedimente wäre die schnelle Füllung der Stauseen angesichts der nicht geringen Sedimentmengen. Dies würde auch bedeuten, dass die Stauseen sich in einigen Jahrzehnten so sehr füllen würden, dass eine wirtschaftliche Bewirtschaftung nicht mehr rentabel wäre. In diesem Fall hätten wir riesige Altlasten in den Landschaften.

Durch den Bau der Talsperren sollen insgesamt 720 Millionen Kubikmeter Erde und Felsen bewegt werden. Dies ist eine sehr erhebliche Summe, was zu weiteren ökologischen Verlusten in der Landschaft führen würde.

Die Zerstörung des Nationalparks Munzur

Am 21. Dezember 1971 wurde nach Gesetzesnummer 6831 eine Landschaft zum „Munzur Nationalpark“ erklärt, die mehrere Kilometer nordwestlich der Stadt Dersim beginnt und sich entlang des Munzur stromaufwärts in Richtung Pular über mehrere Dutzende Kilometer bis hinein in das Mercantal erstreckt. Mit seinen 42.000 Hektar ist es der sechstgrößte Nationalpark der Türkischen Republik. Als der Nationalpark Munzur entstand, wurden alle Tiere bis auf den Wolf, Schakal, Raben

und das Wildschweinunter besonderen Schutz gestellt. Einige Vögel dürfen nur zu bestimmten Jahreszeiten gejagt werden, die restlichen überhaupt nicht.



Nach dem Gesetz über Nationalparks darf eigentlich das ökologische und natürliche Gleichgewicht in keinem Fall gestört oder zerstört werden. Das natürliche wilde Leben im Nationalpark darf ebenfalls demnach nicht beeinträchtigt werden. Jedes Vorhaben, das sich mit diesen Zielen nicht vereinbaren lässt, ist zu untersagen. Doch die Regierung beruft sich auf Gesetze, wonach ein starkes öffentliches Interesse – hier Stromproduktion – solche Projekte erlaubt.

Strom für wen? Eine Kosten-Nutzen Betrachtung.

Wie oben erwähnt, sollen die Projekte in Dersim ausschließlich Strom produzieren. Die geplante Kapazität von 534 MW ist angesichts der Investitionskosten von etwa 2,5 Mrd. US-Dollar⁹ – die Umsiedlungskosten sind nicht miteinberechnet – extrem hoch. 534 MW entspricht etwa einem Prozent der aktuellen türkischen Stromkapazität und macht somit nur einen Bruchteil des Stromverbrauchs aus. Zum Vergleich: Das ebenfalls abzulehnende Ilisu-Wasserkraftwerkprojekt am Tigris wäre sogar mit etwa 3 Mrd. US-Dollar Kosten und einer Kapazität von 1200 MW wirtschaftlich effektiver.

Dersim wird von der geplanten Stromproduktion überhaupt nicht profitieren, weil dieser für die Großstädte und Industrie im Westen der Türkei gedacht ist und auch nicht vorgesehen ist, dass die Provinz aus den Stromeinnahmen einen Betrag erhalten soll, obwohl sie die Kosten dafür trägt. Der Keban Staudamm wurde 1974 fertiggestellt, doch wurden die Dörfer in Dersim erst um 1989 elektrifiziert. Nur während des mehrjährigen Baus finden einige Menschen vorübergehend Arbeit, die überdies schlecht bezahlt ist. Anschließend bleiben praktisch keine Arbeitsplätze übrig – die wenigen werden in der Regel von Fachkräften von aussen besetzt. Von regionaler Entwicklung ist nicht mal ansatzweise zu sprechen. Neben den politischen Gründen ist ein falsches Energiekonzept in der Türkei für so viele zerstörerische Wasserkraftwerkprojekte verantwortlich. Die auf Erdgas und Erdöl basierenden thermischen Kraftwerke werden zusammen mit den Wasserkraftwerken systematisch ausgebaut, während der Entwicklung der 9 Turna, Celal: Das Munzurtal und das Problem der Staudämme, im Auftrag des Tunceli Solidaritätsausschusses und Dersim Initiative, Istanbul 2000

erneuerbaren Energien Steine bewußt in den Weg gelegt werden. Doch das Potential an Wind und Sonne ist in der Türkei sehr hoch – auch in Dersim – und es gibt viele Interessierte, die investieren würden, wenn sie dürften. Weiterhin müßte die Türkei die elektrische Energie in den Haushalten und Industrie effektiver nutzen. Aber wo zuerst investiert werden müßte, ist die Überholung der

vorhandenen verlustreichen Stromleitungen. Wenn die 2,5 Mrd. US-Dollar hier investiert würden, könnte der momentane Verlust von etwa 21% um bis zu einem Drittel reduziert werden, was wirtschaftlich sinnvoller als die Projekte in Dersim wäre.

Ein weiterer möglicher Grund für die Talsperren in Dersim ist die weit vorangeschrittene Sedimentierung des Keban Stausees. Der 1974 fertiggestellte Keban-Stausee füllt sich mit hoher Geschwindigkeit, er wird wahrscheinlich nicht mehr lange aus ökonomischer Perspektive Sinn machen. Der Munzur ist ein Fluss mit nicht geringer Sedimentführung, denn es kommt aus sehr bergigen Gebieten, doch der Eintrag aus Dersim ist insgesamt relativ klein. Um den Sedimenteintrag zu verringern sollte vielmehr umfassend aufgeforstet werden, damit die Erosion an den Hängen unterbunden wird (hier sei anzumerken, dass in der Türkei die Aufforstung oft mit günstigen klimafremden Bäumen durchgeführt wird). Eine umfassende Bilanzierung der volkswirtschaftlichen Nutzen und Kosten liegen hier wie auch bei den Staudämmen des GAP-Projekts nicht vor. Welche Alternativen für eine sozio-ökonomische Entwicklung besteht denn für Dersim? Die Wirtschaft basiert(e) vor allem auf der Viehwirtschaft, die Landwirtschaft trägt nur im Süden der Provinz viel bei. Zunächst müssten viele aus den 90er Jahren Vertriebene ausreichende Entschädigungen erhalten, damit sie in ihren Dörfern zur wirtschaftlichen Produktion was beitragen können. Gleichzeitig könnten eine auf der Vieh- und Landwirtschaft basierende Verarbeitungsindustrie aufgebaut werden. Die Milchprodukte, der Honig und einige Pflanzen sind seit Jahren im ganzen Land bekannt. Die bewaldete und vielfältige Natur mit dem Munzur und den bewaldeten Bergen zieht seit 2000 immer mehr Menschen als Touristen an. Ein ökologisch verträglicher Ökotourismus könnte viel zum Einkommen der Menschen beitragen. Alternative Energien wie die Solar- und Windenergie haben in Dersim ein sehr großes Potential. Der hohe Bildungsstandard der Bevölkerung könnte für gewisse Forschungseinrichtungen oder Dienstleistungen interessant sein.

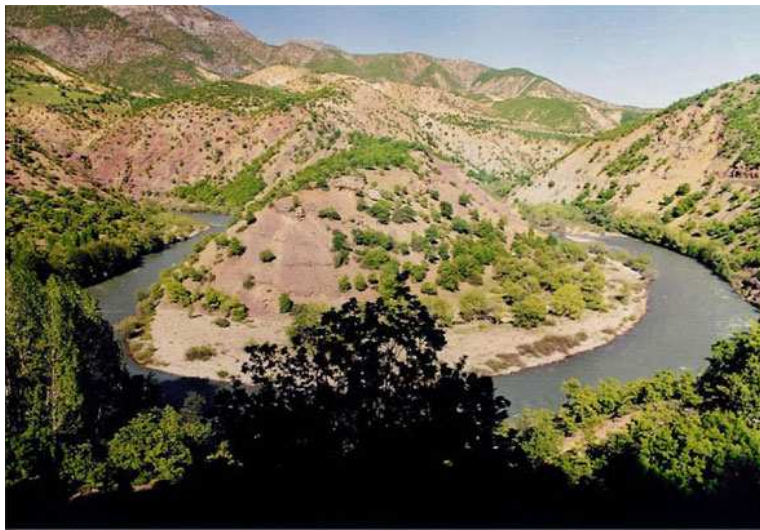
Aktivitäten gegen die Talsperren

Im Jahre 2000 nahm die Bevölkerung und Öffentlichkeit Dersims die Bedrohung durch die Talsperren und Wasserkraftwerkprojekte erstmals umfassend wahr. Dies hatte zwei Gründe. Erstens, mussten die Menschen ansehen, wie wegen dem Bau des Uzuncayir Staudamms viel Erde und Fels bewegt bzw. gesprengt wurde und die Population der rotbefleckten Forelle zurückging. Zweitens blieb bis 1999 wegen der verbreiteten Repression gegen die Bevölkerung (Verbote von Vereinen, Verhaftungen, Folter und Lebensmittelembargo) durch den Staat dieses Thema im Hintergrund und es ergab sich kein Spielraum für solche Aktivitäten.

Anfang 2000 kamen dersimstämmige Menschen in Istanbul im Rahmen von Vereinen (z.B. Tudef und Munzur Umweltverein) zusammen und begannen, zu den Talsperren Untersuchungen und Infoveranstaltungen durchzuführen. Kurze Zeit später engagierten sich auch Menschen in Dersim. Ab 2001 wurden in Dersim alle Aktivitäten vom „Verein zum Erhalt des Munzurtales und natürlichen Lebens“ koordiniert. 2003 gründete sich in Istanbul die Studierendengruppe „Die Verrückten von Munzur“ (Bome Munzurî), die mit ihren Protesten bis Anfang 2006 viel Aufsehen bewirkten. Parallel zu den Aktivitäten in Dersim und der Türkei wurden Menschen und Gruppen auch in Europa – vor allem in der BRD und in Österreich – aktiv. Ab 2005 nahmen die Proteste gegen die Talsperren sowohl in Dersim als auch in den Metropolen jedoch ab, weil die vielen Initiativen untereinander kaum koordiniert waren, die Kampagnen ohne langfristige Zielsetzungen arbeiteten und seit 2000 kein neuer Bau von Talsperren oder Wasserkraftwerken begann und die Flutung durch den Uzuncayir Staudamm immer wieder hinausgezögert wurde. Ab 2006 waren nur noch zwei Vereine in Istanbul sporadisch aktiv.

Um 2000/2001 wurden zwei Verfahren gegen die Talsperren in Dersim eröffnet. Als Hauptargument dafür diente der Nationalpark Munzur, der nach türkischen Gesetzen nicht erheblich verändert werden darf. Zweimal wurden durch einen Gerichtsbeschluss die Projekte Konaktepe I+II gestoppt. Doch jedes Mal klagte die DSI bzw. die Regierung erfolgreich dagegen. Erst die Stauung durch den Uzuncayir Staudamm im Sommer 2009 und die zusätzlichen

Wasserkraftwerkprojekte in Dersim haben die Menschen dazu bewegt, erneut aktiv zu werden. Auch die vielen neuen talsperrenkritischen Bewegungen in der Türkei tragen dazu etwas bei, dass sie durch ihre ständige Kontaktaufnahme die Dersim-Menschen zu mehr Aktivität bewegen. Im September 2009 hat sich eine Koalition von 37 Organisationen aus Dersim und den Metropolen gebildet, die am 10. Oktober 2009 eine Protestdemonstration mit über 20.000 Menschen organisierte, was als die bis dahin größte anti- Talsperrendemonstration in die Geschichte der Türkei einging. Aus diesem Bündnis wurde schließlich die „Dersim Umweltinitiative“ ausgerufen. In dieser neuen Koalition sind u.a. die Stadtverwaltung Dersim, Gewerkschaften, soziale und Frauenorganisation, politische Parteien und auch die kürzlich gegründete Gruppe „Munzur Naturaktivisten“. Parallel dazu bildet sich auch in Europa ein Netzwerk von mehreren Gruppen und Einzelpersonen, um gegen die Projekte in Dersim von Europa aus entgegenzuwirken. So entsteht eine große Kampagne mit vielen AktivistInnen, die mit einer hohen Wahrscheinlichkeit die weiteren Projekte stoppen, das Bewußtsein für das ökologisch-kulturelle Erbe in Dersim ausweiten und eine neue Diskussion für die regionale Entwicklung dieser Provinz anregen kann, die auch Früchte trägt.



ERCAN AYBOGA